

Das Evangelium für den Dritttletzten Sonntag des Kirchenjahres, zugleich der vorgeschlagene Predigttext, steht bei Lukas im 17. Kapitel.

Als JESUS aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, daß man's beobachten kann;

man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es! oder: Da ist es! Denn siehe, / das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, / in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, / und werdet ihn nicht sehen.

Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da! oder: Siehe, hier! Geht nicht hin / und lauft ihnen nicht nach!

Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, / so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.

Zuvor aber muß er viel leiden / und verworfen werden von diesem Geschlecht.

Und wie es geschah zu den Zeiten Noahs, / so wird's auch geschehen in den Tagen des Menschensohns:

Sie aßen, sie tranken, / sie heirateten, sie ließen sich heiraten / bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging / und die Sintflut kam / und brachte sie alle um.

Ebenso, wie es geschah zu den Zeiten Lots: Sie aßen, sie tranken, / sie kauften, sie verkauften, / sie pflanzten, sie bauten;

an dem Tage aber, als Lot aus Sodom ging, / da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel / und brachte sie alle um.

Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, / wenn der Menschensohn wird offenbar werden. (Lukas 17,20-30; Dritttletzter Sonntag des Kirchenjahres, 2022 - Neue Reihe IV)

Evangelium unseres Herrn Jesus CHRISTUS! (II Thessalonicher 1,8)

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,

»Evangelium« heißt »frohe Botschaft«, / aber was wir an diesem Sonntag als Evangelium gehört haben, war erst einmal alles andere als froh machend. Wir haben gehört: wie JESUS u n s e r e Z e i t b e s c h r e i b t, wie Er sie beurteilt, / mit welcher finsternen biblischen Zeiten er sie vergleicht. Wir haben gehört: w a s u n s b l ü h e n w i r d - eine Katastrophe, und zwar ohne dass wir über sie die Kontrolle hätten (die Klimaaktivisten von heute predigen uns ähnliches, nur ohne GOTT). Und wir haben gehört: w i e w e n i g e i n d e u t i g die Zeichen der Zeit sind.

Wir werden sehen, ob uns daran trotzdem etwas froh machen kann. Aber wir bleiben - wie jeden Sonntag - b e i m W o r t. Ob es uns gerade passt oder nicht. Das ist ja evangelischer Glaube: Wir stellen GOTTES Wort, die Schrift, ü b e r unsere

Vernunft / und ü b e r unsere Gefühle / und erst recht ü b e r das, was uns gerade so passen könnte.

Gottes Wort mutet uns also erst einmal zu, unsere Zeit zu v e r g l e i c h e n, / und zwar mit solchen Zeiten zu vergleichen, die einst in eine Katastrophe geführt hatten: die **Zeiten Noahs** und die **Zeiten Lots**; mögen die Stichwörter '**Sintflut**' sowie 'Sodom und Gomorra' genügen. Manch einer wird noch im Ohr haben: 'Sodom und Gomorra' steht für eine vollkommen perverse Gesellschaft, die sich an das Gute überhaupt nicht mehr hält, / sondern ohne jede Scham Menschen vergewaltigt und sich daran auch noch ergötzt. Einzelheiten wollen wir uns ersparen; nachlesen kann man das alles auf den ersten Seiten der Bibel.

Das Bemerkenswerte heute ist nun dies: JEsus erinnert uns an diese Horrorzeiten, / Er sagt: **so wird's auch geschehen in den Tagen des Menschensohns**, / Er sagt damit, dass solcher Horror nicht abgehakt ist, sondern uns erneut bevorsteht. So weit, so schlecht.

Aber JEsus b e s c h r e i b t die Menschen, die Er mit den Menschen in den **Zeiten Noahs** und **Lots** vergleicht: Er beschreibt sie, o h n e ihnen i r g e n d e i n e n V o r w u r f zu machen, / Er beschreibt sie, ohne auch nur e i n e Verfehlung und e i n e Sünde beim Namen zu nennen, die eine **Sintflut** oder den Regen von **Feuer und Schwefel** rechtfertigen würde. Was war genauso wie damals? **Sie aßen, sie tranken** - so, wie wir; **sie heirateten, sie ließen sich heiraten** - so, wie wir; **sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten** - so, wie wir? Dagegen ist doch nichts, aber auch gar nichts einzuwenden. Das ist u n s e r L e b e n; JEsus hat es gut getroffen, richtig erfasst; und daran allein (dass wir für unseren Lebensunterhalt sorgen) k a n n n i c h t s B ö s e s s e i n. Warum nennt Er's nicht beim Namen?

Antwort: Weil das Böse, weil die Sünde, weil der Mutwillen, mit dem der Mensch dem anderen schadet, / weil dies alles i m V e r b o r g e n e n geschieht, vielfach, / weil es h i n t e r d e r F a s s a d e e i n e s n o r m a l e n L e b e n s geschieht.

Wenn davon etwas herauskommt, / wenn beispielsweise Ermittler einen Ring von Leuten ausgehoben haben, die Kinder missbrauchen, / wenn wir dann das nette Reihenhaus gezeigt bekommen, hinter dessen Mauern diese unschuldigen Würmchen durch die Hölle gegangen sind - wahrhaftig 'Sodom und Gomorra' -, dann entrüsten wir uns und sind empört. Oder auch verstört. Eben weil das Übel verborgen und doch echt ist. Und JEsus einfach nur das beschreibt, w o h i n t e r d e r Mensch den Schaden anrichtet.

Mit diesem beredten Schweigen, damit lädt uns JEsus ein, weiter zu denken / und das Unausprechliche dennoch zu sehen. Weil es uns alle etwas angeht, / weil - das wird der **Tag, wenn der Menschensohn wird offenbar werden**, bringen - wir uns dann zu e n t s c h e i d e n haben: für oder gegen das Böse, / für oder gegen die Sünde, / für oder gegen diesen oder jenen Menschen. Die Entscheidung bleibt uns - je näher wir der Ewigkeit kommen - nicht erspart. Und noch einmal: so weit, so schlecht.

II

Mitten in einer s o l c h e n Welt fragen nun die **P h a r i s ä e r** - also die, die besonders sorgfältig auf das Einhalten von Regeln und auf die Bewahrung von Tugend und Ehre achten: **Wann kommt das Reich Gottes?**

Und so, wie sie die Frage stellen, ist für sie wohl klar: Das müsse erst noch kommen, / das sei noch gar nicht da. Das hieße dann auch: Ohne das **Reich Gottes**, ohne Seine H e r r s c h a f t, / bevor Er also Seine Herrschaft antritt und alles richtet und gerade biegt und manches deshalb auch entsorgen und auf den Müllhaufen werfen wird, / ohne das **Reich Gottes** könne man ja noch ein Weilchen so weiter machen wie bisher.

»Wasch mich, aber mach mich nicht nass«, / die Pharisäer können noch über diesen Erdboden spazieren, / den Zeigefinger heben, / auf die Einhaltung von Regeln bestehen / und - was das wichtigste ist - s i c h d a b e i g u t f ü h l e n. Auf der Seite der Richtigen.

G O t t würde dabei nur stören. Denn der würde ja die Seite der Richtigen - wenn Er denn wirklich käme - ganz besetzen. So dass wir alle dort keinen Platz mehr hätten. Weshalb Tugendwächter gar kein Interesse daran haben können, / dass JEsus kommt, / dass Er gar schon da wäre.

Aber JEsus antwortet überraschend: **Siehe, / das Reich Gottes i s t m i t t e n u n t e r e u c h**. Will sagen: Was ihr glaubt, dass es noch ausstehe, / das ist l ä n g s t d a. Und damit meint JEsus nicht irgendein Herrschaftsgebilde / oder gar nur, dass jemand den Anspruch auf Herrschaft erhebe. Sondern JEsus meint damit s i c h s e l b s t.

Die Pharisäer also, die Tugendwächter, mögen einsehen, / dass G O t t i n J E s u s C H r i s t u s die Seite des Guten längst besetzt / und die Rolle des Tugendwächters - nein, nicht übernommen, sondern abgeschafft hat. In JEsus i s t G O t t d a. Und damit auch Seine Herrschaft, Sein **Reich**, Seine Maßstäbe. Mit JEsus müssen wir nicht mehr Regeln aufstellen und Kleingedrucktes erfinden, wie wir G O t t e s Gebote am besten einhalten. Nein, sondern mit JEsus erreichen uns diese Gebote g a n z d i r e k t u n d u n m i t t e l b a r (und seit uns Luther diese Gebote in unser Deutsch übersetzt hat, nur noch unmittelbarer und direkter!).

Das Reich Gottes, Seine Herrschaft, **ist mitten unter uns**: Du kannst dich nicht mehr drücken vor G O t t e s Wort, heißt das. Du machst die Augen auf und schaut schon in den Spiegel, noch bevor du dich entschließen kannst, wegzuschauen - heißt das. Du schaut den Willen G O t t e s an, / Er selbst schleudert dir Sein '**Ich aber sage euch**' (Matthäus 5, 22.28.32.34.39.44) entgegen: damit du endlich nicht mehr nur die Bäume, / sondern auch den ganzen Wald der Gebote siehst. Sowohl das Gute: Diese Gebote helfen zum Leben. Als auch der Haken daran: Ich lebe ja trotzdem anders / und nehme mich selbst noch viel zu wichtig.

Dass also das **Reich Gottes mitten unter uns** i s t, / sagt uns: Wir können uns dem Willen G O t t e s n i c h t e n t z i e h e n. Eben d e m Willen, der uns täglich v o r d i e E n t s c h e i d u n g s t e l l t.

Macht das froh, / ist das jetzt eine 'frohe Botschaft'? Nein, noch nicht, / aber wir nehmen mit, dass sich durch das Kommen JEsu in unsere Welt etwas für uns

v e r ä n d e r t hat: nämlich dass der Weg zu GOTT jetzt so frei und offen ist / wie nie zuvor. GOTT ohne Filter, sozusagen.

III

Und dann, der letzte Gedanke: Ja, GOTT ist jetzt **mitten unter** uns, / aber JESUS ist gekreuzigt, auferstanden und zum Himmel gefahren. Der, der die Herrschaft GOTTES, Sein **Reich**, unter uns a n b r e c h e n ließ, / ausgerechnet der: ist ja wieder weg (und das für unser Empfinden schon ziemlich lang). Ist daher jetzt alles wie vorher? Weil JESUS eben nicht mehr zwischen Nazareth und Jerusalem hin und her spaziert, Kranke heilt und uns den Willen GOTTES predigt, / sondern weil unsere Welt wieder genauso aussieht wie ganz früher, zu den **Zeiten Noahs** und zu den **Zeiten Lots**?

Neu ist jetzt das folgende: Unsere Zeit ist g e r i c h t e t e Zeit. Sie läuft a u f e i n E n d e h i n. Das Ende, zu dem uns JESUS in Aussicht stellt, dass E r w i e d e r k o m m e n wird. So dass bis dahin klar sein sollte: Keiner kann JESUS ersetzen; es gibt keine anderen Erlöser und Messiasse und Führer. Auch wenn sie sich aufstellen / und anschließend ausrufen lassen: **Siehe, da! oder: Siehe, hier!**

Zwar sind wir Menschen so manchen Führern und Vätern und Rettern auf den Leim gegangen / und werden es wohl weiter so tun. Aber wir Christenleute dürfen wissen: Nur e i n e r ist unser Führer und Retter und HERR, / nämlich JESUS CHRISTUS, der Gekreuzigte. Und den w e r d e n w i r n i c h t v e r p a s s e n.

Genauso wie der Wille GOTTES eindeutig ist, / so klar wie schwarze Buchstaben auf weißem Papier, / genauso ist das Erscheinen JESU, Seine Wiederkunft, eine g a n z e i n d e u t i g e S a c h e! **Wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern** - das ist das Signal. Wir haben es nicht in der Hand, wann. Aber es wird nicht zu übersehen / sowie an Eindeutigkeit nicht zu überbieten sein - das sagt uns der Vergleich mit dem Blitz.

So dass wir, die wir durch den Glauben Kinder GOTTES sind, uns entspannt und f r o h zurücklehnen dürfen. Denn dem, der da kommen soll, / dem gehören wir ja längst. Wir können die Welt Welt sein lassen, / wir leben längst unter der Herrschaft GOTTES / und wissen, dass unser **Erlöser lebt, / und als der letzte wird er über dem Staub sich erheben** (Hiob 19,25).

Christen brauchen keine Erlöser und Führer, / denn sie haben den einen fest im Herzen. Christen brauchen keine Ratgeber mehr, / denn sie haben den Willen GOTTES offenbar. Christen müssen nicht erschrecken über das Böse in dieser Welt, / denn sie wissen ja längst, dass es das geben muss - dafür ist CHRISTUS ja gestorben. Wundern müsste sich keiner. Und schließlich: Christen müssen weder Politik, noch Karriere machen, / denn das **Reich Gottes** ist längst errichtet. D u r c h ' s W o r t, dem wir nur Glauben schenken. Christsein, so verstanden: Es ist eine gewaltige Unabhängigkeitsbewegung.

So ist das Evangelium, das so ernsthaft begann, dennoch etwas, was voll und ganz gelten darf: als 'frohe Botschaft', / als 'gute Nachricht'.

(20) **Les pharisiens demandèrent à Jésus quand viendrait le royaume de Dieu. Il leur répondit: Le royaume de Dieu ne vient pas de manière à frapper les regards. (21) On ne dira point: Il est ici, ou: il est là. Car voici, le royaume de Dieu est au milieu de vous. (22) Et il dit aux disciples: Des jours**

viendront où vous désirerez voir l'un des jours du Fils de l'homme, / et vous ne le verrez point. (23) On vous dira: Il est ici, il est là. N'y allez pas, ne courez pas après. (24) Car, comme l'éclair resplendit et brille d'une extrémité du ciel à l'autre, / ainsi sera le Fils de l'homme en son jour. (Luc 17,20-24)

R é s u m é: La demande des pharisiens (**Quand viendrait le royaume de Dieu?**) est déjà une demande fautive. Parce que la demande des pharisiens a comme supposition, / que **le royaume de Dieu** est un événement de l'avenir / et qu'il y a une certaine distance entre notre vie est ce **royaume**. Ce point de vue ignore que Jésus-Christ est venu dans ce monde / et que (comme Jésus l'a prêché dès le début) **le royaume de Dieu est proche** (Marc 1,15). Un royaume **proche** ne viendra, mais il se passe maintenant. Et cette relation du **royaume de Dieu** avec **l'apparition de notre Seigneur Jésus-Christ** (1 Timothée 6,14), cette relation les pharisiens n'acceptent pas. Mais Jésus est venu / et avec lui ce **royaume de Dieu**. Comme Jésus a répondu: que **le royaume de Dieu est au milieu de vous**. Et voilà les conséquences: Jésus nous montre la volonté de Dieu sans filtre, immédiatement. Et cette volonté de Dieu révélée demande notre décision: contre une vie comme enfant de Dieu / ou pour cette vie. Une vie à la côté de Jésus Christ, crucifié, ressuscité et maintenant le nouveau roi, le Messie unique - que nous attendons avec la fin de ce monde et avec le commencement de notre vie éternelle.

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)